

Schweizer Kunst mit Bundessiegel

Fast so selten wie das Erscheinen des Halleyschen Kometen am Nachthimmel ist eine Präsentation der Eidgenössischen Kunstsammlung in einem Museum. Letztmals vor 46 Jahren hatte man Gelegenheit, sich in Luzern einen Überblick über die Sammlungstätigkeit des Bundes zu verschaffen. Das seltsame Ereignis wiederholt sich eigenwärtig im Aargauer Kunsthaus: Heute öffnet die grosse Ausstellung «Der Bund sammelt – der Bund fördert» ihre Tore. Aus Museen und Landesbüros der ganzen Schweiz, aus Botschaften und Archiven wurden die herausragenden Werke der über 10 000 Nummern umfassenden Sammlung ausgewählt und für die Übersichtsausstellung nach Aarau gebracht. Dass die verantwortlichen Bundesstellen das Aargauer Kunsthaus mit dieser wichtigen und attraktiven Ausstellung betraut haben, zeugt für die Tätigkeit des kantonalen Instituts eine Auszeichnung dar. Gewürdigt wird damit eine im Bereich Schweizer Kunst vorbildliche Sammlungstätigkeit.

Wie stark sich nationale Identität und kulturelle Vielfalt gegenseitig beeinflussen, weisen jüngste Studien im Rahmen eines Nationalfondsprojektes nach. Eine aktive Kulturpolitik, die die Teilnahme des Einzelnen am breiten kulturellen Leben zum Ziel hat, gewinnt in unserer Freizeitgesellschaft stets an Bedeutung. Die Ausstellung im Aargauer Kunsthaus legt auch Zeugnis davon ab, dass eine Kunstförderung durch den Staat keine «Staatskunst» erzeugen muss. Der Besucher wird unschwer feststellen, dass in Zeiten äusserer Bedrohung auch nationale, sogar nationalistische Faktoren die Sammlungstätigkeit mitbeeinflussten. Daneben ist aber auch festzustellen, dass der Bund in den letzten Jahrzehnten Kunst als etwas begreift, das den gesellschaftlichen Istzustand abklopfen und in Frage stellen muss. Mit seinen zukunftsgerichteten Impulsen und utopischen Entwürfen leistet der Künstler letztlich einen wesentlichen staaterhaltenden Beitrag. **Hans-Ulrich Glarner**



Schweizer Kunst um die Jahrhundertwende: «Richeesse du soir» (1899) von Cuno Amiet (1868–1961).

Kunst und Staat

Die Besucher der Ausstellung werden sich in erster Linie mit den gezeigten Werken auseinandersetzen (von denen das Tagblatt auf dieser und auf der folgenden Seite einen Bruchteil wiedergibt). In zweiter Linie dürfte aber auch die kulturpolitische Rolle des Bundes interessieren. Fragen, die im Vorfeld der Abstimmung über einen Kulturartikel in der Bundesverfassung (1986) diskutiert worden sind, können nun am konkreten Beispiel wieder aufgegriffen werden. Die historisch gesehen tief verankerte Staatsaufgabe der Kulturförderung, die der junge Bundesstaat im letzten Jahrhundert mit anderen Rechten und Pflichten von den feudalen Herren übernommen hatte, ist über das Engagement im Bereich der bildenden Kunst nur zaghaft in andere Bereiche vorgedrungen. Die verfassungsmässige Grundlage ist nach wie vor unsicher. Das aufkommende Kultursponsoring von privater Seite kann die öffentliche Hand von ihrer Verantwortung im kulturellen Bereich nicht entlasten.



Beginnende Moderne: «Orchidées» (1931) von Augusto Giacometti (1877–1947).

DE LA SERVANTE (1930) - 1930



«La servante» (1930) von René Auberjonois (1872–1957).

Funke sprang im Aargau

at, Vor hundert Jahren nahm die Eidgenossenschaft die Förderung der bildenden Kunst an die Hand. Dieses Jubiläum gibt nun Anlass zur grossen Ausstellung im Aargauer Kunsthaus Aarau. Wie verlief dieses erste Jahrhundert schweizerischer Kunstförderung? Welche Schwerpunkte wurden und werden gesetzt? Bei genauem Hinsehen stellt man gewichtige Akzentverschiebungen fest. Davon geben einerseits die von der Eidgenossenschaft angekauften Bilder ein lebendiges Zeugnis, andererseits lassen sich in Archiven und Ausstellungskatalogen wertvolle Hinweise entdecken. Tagblatt-Mitarbeiterin Annelise Zwez ist den

Spuren nachgegangen und fasst wichtige Aspekte zusammen.

Der Bund fördert Kunst

Die hartnäckigen Aktivitäten einzelner Künstlerpersönlichkeiten – darunter Frank Buchser und Gottfried Keller – gaben entscheidende Anstösse zum kulturellen Engagement des Bundes. Ihren Anfang nahm die überregionale Kunstförderung aber schon zu Beginn des 19. Jahrhunderts, und der entscheidende Funke sprang im Aargau: 1806 wurde in Zolfigen der Schweizerische Kunstverein gegründet.

(Fortsetzung nächste Seite)

